

it



insel klassik

FRIEDRICH SCHILLER

Gedichte und Balladen

Wenn der Stamm zum Himmel eilet,
Sucht die Wurzel schein die Nacht,
Gleich in ihre Pflege teilet
Sich des Styx, des Äthers Macht.

Halb berühren sie der Toten
Halb der Lebenden Gebiet,
Ach sie sind mir teure Boten
Süße Stimmen vom Cozyt!
Hält er gleich sie selbst verschlossen
In dem schauervollen Schlund,
Aus des Frühlings jungen Sprossen
Redet mir der holde Mund,
Daß auch fern vom goldnen Tage,
Wo die Schatten traurig ziehn,
Liebend noch der Busen schlage,
Zärtlich noch die Herzen glühn.

O so laßt euch froh begrüßen

Kinder der verjüngten Au,
Euer Kelch soll überfließen
Von des Nektars reinstem Tau.
Tauchen will ich euch in Strahlen,
Mit der Iris schönstem Licht
Will ich eure Blätter malen,
Gleich Aurorens Angesicht.
In des Lenzes heiterm Glänze
Lese jede zarte Brust,
In des Herbstes welkem Kranze
Meinen Schmerz und meine Lust.

DER TANZ

Siehe wie schwebenden Schritts im
Wellenschwung sich die Paare
Drehen, den Boden berührt kaum der
geflügelte Fuß.
Seh' ich flüchtige Schatten, befreit von

der Schwere des Leibes?

Schlingen im Mondlicht dort Elfen den
luftigen Reihn?

Wie, vom Zephyr gewiegt, der leichte
Rauch in die Luft fließt,

Wie sich leise der Kahn schaukelt auf
silberner Flut,

Hüpft der gelehrige Fuß auf des Takts
melodischer Woge,

Säuselndes Saitengetön hebt den
ätherischen Leib.

Jetzt, als wollt es mit Macht durchreißen
die Kette des Tanzes

Schwingt sich ein mutiges Paar dort in
den dichtesten Reihn.

Schnell vor ihm her entsteht ihm die
Bahn, die hinter ihm schwindet,

Wie durch magische Hand öffnet und

schließt sich der Weg.

Sieh! Jetzt schwand es dem Blick, in
wildem Gewirr durch einander

Stürzt der zierliche Bau dieser
beweglichen Welt.

Nein, dort schwebt es frohlockend
herauf, der Knoten entwirrt sich,

Nur mit verändertem Reiz stellet die
Regel sich her.

Ewig zerstört, es erzeugt sich ewig die
drehende Schöpfung,

Und ein stilles Gesetz lenkt der
Verwandlungen Spiel.

Sprich wie geschieht's, daß rastlos erneut
die Bildungen schwanken,

Und die Ruhe besteht in der bewegten
Gestalt?

Jeder ein Herrscher, frei, nur dem

eigenen Herzen gehorchet,

Und im eilenden Lauf findet die
einzige Bahn?

Willst du es wissen? Es ist des Wohllauts
mächtige Gottheit,

Die zum geselligen Tanz ordnet den
tobenden Sprung,

Die, der Nemesis gleich, an des
Rhythmus goldenem Zügel

Lenkt die brausende Lust und die
verwilderte zähmt;

Und dir rauschen umsonst die
Harmonieen des Weltalls,

Dich ergreift nicht der Strom dieses
erhabnen Gesangs,

Nicht der begeisternde Takt, den alle
Wesen dir schlagen,

Nicht der wirbelnde Tanz, der durch